



Die Hochzeit fand drei Jahre nach dem ersten Treffen statt. „Mein Vater hat 32 Autos gezählt“, sagt Rowen.

Wenn das Schreiben in die Freiheit führt

ANTHOLOGIE-BEITRÄGER. DER ZWEITPLATZIERTE UNSERES WETTBEWERBS „TATORT GRÄTZL“, MICHAEL G. ROWEN, ERFAND SEINEN KURZKRIMI IM GEFÄNGNIS.

TEXT: Mareike Boysen

Schreibblockaden, Ideenarmut, Sinnuche – all das, womit sich Schriftsteller für gewöhnlich wenigstens abschnittsweise in ihrer Laufbahn herumplagen müssen, kennt Michael G. Rowen nicht. „Ich schreibe auf, was ich sehe“, sagt er und meint damit die Geschichten, die ihm seine Fantasie zuspiziert. Gerade hat er eine vierteilige Reihe um den suspendierten Polizisten Marcel, der in Wiens Untergrund auf eigene Faust Mordfälle ermittelt, abgeschlossen. Die ungarischen Manuskripte, doppelseitig eng mit Bleistift beschriebene Collegeblöcke, drückte er seiner erwachsenen Tochter in die Hand, die auch den „Tatort Grätzl“-Siegertext „Café Loyale“ ins Deutsche übersetz-



Die Anthologie „Tatort Grätzl 2016“ erscheint am 17. Oktober bei echomedia.

te. Wenn sie sagt, dass er im Gefängnis endlich Zeit zum Schreiben habe, meint sie das nicht zynisch.

Der 1956, im ungarischen Revolutionsjahr, geborene Michael G. Rowen trägt eigentlich einen anderen Namen. Dass ihn die Auflagen des Justizministeriums dazu zwangen, sich für den Artikel ein Pseudonym zuzulegen, stört ihn wenig. „Die international bekannten Schriftsteller aus Ungarn schreiben alle unter einem englisch klingenden Namen“, sagt er. Bestsellerautor zu werden, das sei der Plan. Zum ersten Mal fiel Rowens Talent auf, als er in der Volksschule die Aufgabe bekommen hatte, das traditionell winterliche Schlachten eines Hausschweins in der eigenen Familie zu beschreiben. Seine

Eltern hatten sich kein Schwein leisten können, also erfand Rowen ein rauschendes Fest.

„Er ist kein gewöhnlicher Mann“, sagt seine Frau, die ihn am Morgen für den zweitägigen Freigang abgeholt hat, „aber das war mir von Anfang an klar.“ Da Rowen die Möglichkeiten, die sich ihm als Maschinenbauer Anfang der 80er Jahre in Ungarn boten, nicht reichten, floh er nach Österreich, wo die beiden schließlich ein Taxi-Unternehmen aufbauten. Als dies in Konkurs zu gehen drohte, habe ein „Kurzschluss“, wie die Familie sagt, dazu geführt, dass Rowen mit einer ungeladenen Waffe eine bargeldlose Bankfiliale überfallen habe. „Ein Mensch ist nicht einfach gut oder schlecht“, sagt er, „nicht in meinen Texten und auch nicht im wahren Leben.“